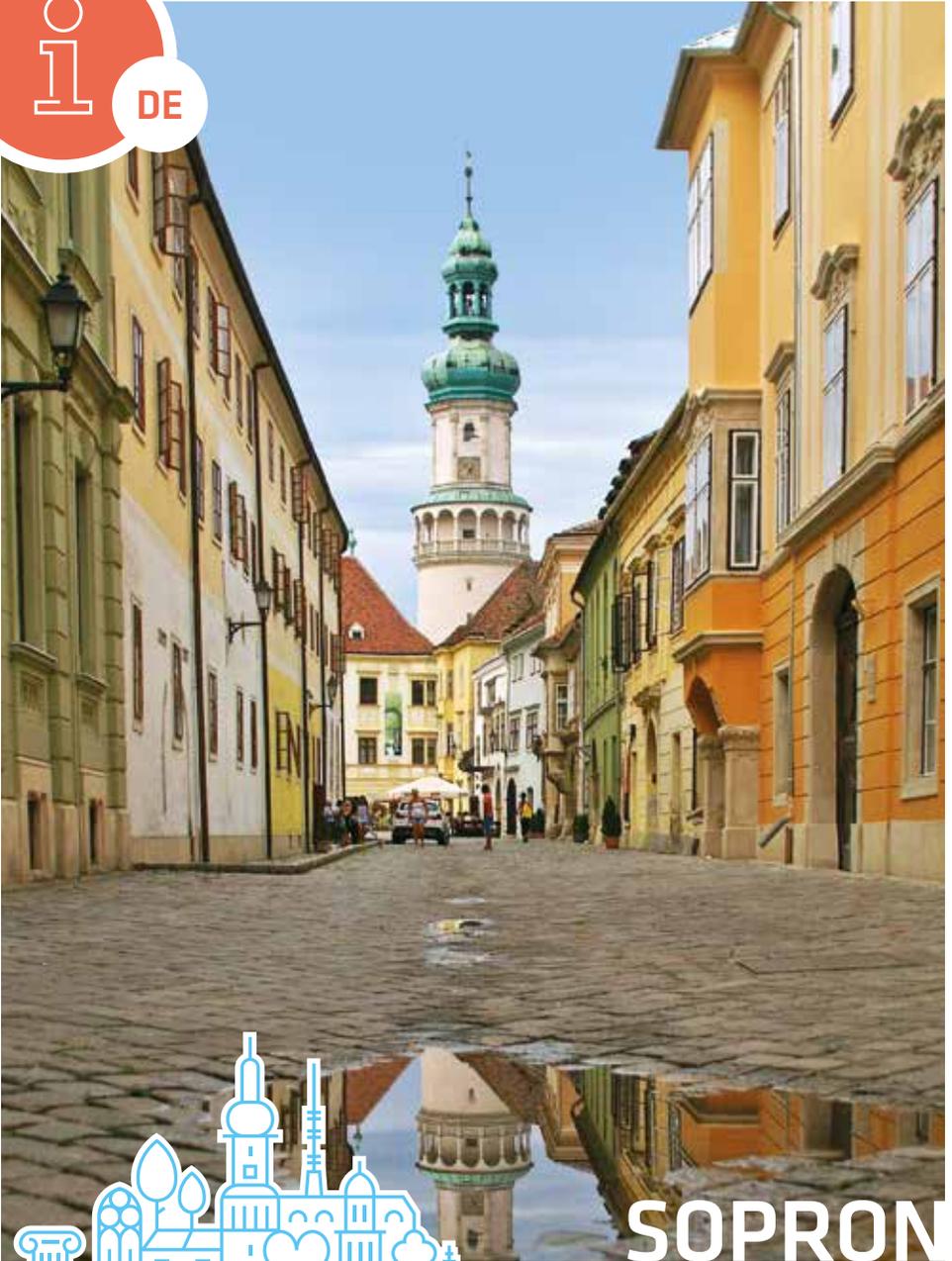


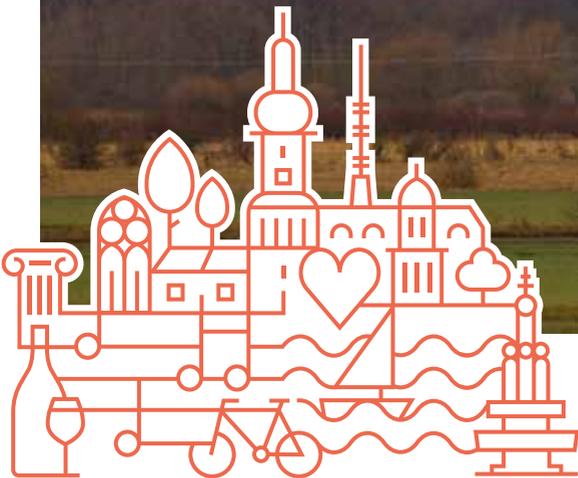


DE



SOPRON ÖDENBURG

www.visitsopron.com





SOPRON • ÖDENBURG

Unzählige allgemeine Attribute werden in der Öffentlichkeit für Sopron/Ödenburg benutzt: „DIE TREUESTE STADT“, „HAUPTSTADT DES BLAUFRÄNKISCH“, „TOR ZUM WESTEN“. Auch die Stadtbewohner fanden zutreffende, frappante Sprüche für ihre geliebte Stadt: Wenn der kahle oder schneebedeckte Schneeberg zu sehen ist, kommt Regen, wenn er nicht mehr zu sehen ist, regnet es schon. Übrigens: entweder regnet es in Sopron/Ödenburg, oder der Wind bläst, oder die Glocken läuten.

In diesem, wie oben angedeutet, ungebundenen Stil möchten wir Ihnen die bedeutendsten, interessantesten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt präsentieren, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, denn Sopron ist die an Baudenkmalern zweitreichste Stadt Ungarns. In der Hoffnung, dass wir mit diesem kleinen Heft dazu beitragen, dass auch Sie mit dem Slogan des VOLT-Festivals einverstanden sind, der lautet:

**“ÜBERALL IST ES SCHÖN, ABER
AM SCHÖNSTEN IST ES IN SOPRON!”**

www.visitsopron.com

INNERE STADT

SEHENS-
WÜRDIGKEITEN
DIE ES SICH LÖHNT
ANZUSEHEN



Stadtturm/Feuerturm

TREUETOR

Damit wird an die Volksabstimmung vom 14. Dezember 1921 gedacht. Dank der Abstimmung blieb Sopron bei Ungarn und der Stadt wurde der Titel „die treueste Stadt“ (Civitas Fidelissima) verliehen.

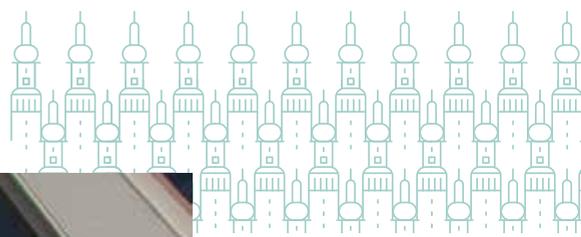
STADTTURM/FEUERTURM

Der 62 m hohe Turm ist das Symbol der Stadt und ihrer Treue. Die einst am Turm postierte Wachen hatten vielfältige Aufgaben.

- Sie alarmierten die Stadtbewohner, wenn irgendwo Feuer ausbrach,
- wenn ein Feind im Anmarsch war,
- wenn Fremde Wein in die Stadt einführen wollten.

Sie mussten auch mit dem Musikinstrument umgehen können, denn mit ihrem Trompetenschall verkündeten sie den Sopronern /Ödenburgern die genaue Uhrzeit.





Wußten Sie schon?

Dass das **Apotheker-Haus (heute Apothekermuseum)** am Hauptplatz der erste Beweis für den ungarischen Baudenkmalschutz ist. Die Bürger von Ódenburg wollten das in den Hauptplatz hineinragende Gebäude abreißen lassen, was ihnen aber 1525 König Ludwig der Zweite in einem Dekret verbot. Das Gebäude nebenan, das **Gambrinus-Haus** stammt aus dem Mittelalter und zeigt die Merkmale mehrerer Stilepochen der Architektur. Wirft man einen Blick durch das Gitter zwischen den zwei Gebäuden, kann man die Reste der römischen Handelsstraße, der **Bernsteinstraße** sehen.

STORNO-HAUS

Das vor dem Stadtturm platzierte Barockgebäude wurde nach der aus der Schweiz stammenden Restaurator- und Kunstsammlerfamilie, den Stornos benannt. Unter den namhaften Bewohnern des Hauses ist König Matthias zu erwähnen, der sich während der Belagerung Wiens hier aufhielt. Später befand sich im Haus auch eine Apotheke. In den Räumlichkeiten im oberen Geschoss des Hauses sind Sammlungen und Ausstellungen des Soproner Museums zu sehen, u.a. die Storno Sammlung und stadthistorische Ausstellung.

GENERALS-HAUS (LACKNER-HAUS)

Der humanistische Bürgermeister von Ódenburg/Sopron hinterließ der Stadt das Haus in seinem Vermächtnis. Im Gebäude befand sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das Rathaus, wo das sog. Soproner Blumenlied („Soproni virágének“), eines der ältesten, erhalten gebliebenen Andenken der ungarischen weltlichen Dichtung niedergeschrieben wurde. Später wurde das Haus zum Wohnsitz der jeweiligen Militärkommandanten.

FABRICIUS-HAUS

In dem mittelalterlichen Keller wurden Reste eines römischen Bades gefunden, heute befindet sich das römische Lapidarium unter den gotischen Spitzbögen. In dem Haus, das nach dem berühmten Bürgermeister der Reformzeit, Endre Fabricius, benannt wurde, können in den Ausstellungsräumen im Obergeschoss bürgerliche Wohnungen aus dem 17.-18. Jahrhundert und eine archäologische Sammlung besichtigt werden.

DIE INNERE STADT



HEILIGE DREIFALTIGKEITSSÄULE

Die Statue in der Mitte des Hauptplatzes ist aus zwei Gründen etwas ganz Besonderes:

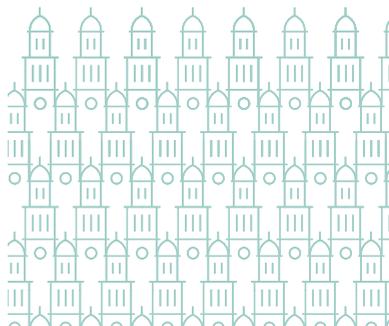
Sie ist die früheste Dreifaltigkeitssäule Ungarns, errichtet im Jahre 1701. Die spiralförmige Säule wurde bei den im Freien stehenden barocken Statuen hier zum ersten Mal in Mitteleuropa verwendet.

Der andere Name der Statue, Pestssäule, bezieht sich darauf, dass sich ihre Erbauer (Jakab Löwenburg und Katalin Thököly) damit für das Überleben der Pestepidemie Gott dankten.

BENEDIKTINERKIRCHE (GEISSKIRCHE)

Der Volkssage nach soll die Kirche aus einem Schatz, den eine Ziege ausgescharrt hatte, erbaut worden sein, in Wirklichkeit steht aber ein Mord im Hintergrund. Heinrich Geissel (ung. Kecskés), der einen Mord begangen hatte, soll als Sühne in seinem Namen oder der Familie Geld gespendet haben, um den Kirchturm zu errichten. Es handelt sich um die älteste Kirche der Inneren Stadt, in der ein ungarischer König Ferdinand der III. von Habsburg und auch mehrere

Königinnen gekrönt wurden. Zur Zeit der Türkenherrschaft wurden mehrmals Landtage in der Kirche abgehalten.





Das Eggenberg-Haus

EVANGELISCHE KIRCHE

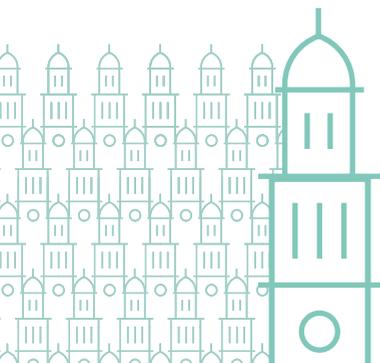
Eine der größten evangelischen Kirchen in Ungarn. Am 16. Dezember 1921 verkündete die Treue-Glocke vom Turm der Kirche, dass Sopron dank des Ergebnisses der Volksabstimmung bei Ungarn blieb.

SANKT-GEORGEN-KIRCHE (DOMKIRCHE)

Die Kirche ist von der St. Georgengasse aus, wo sich der durch wunderschöne gotische Steinmetzarbeiten geschmückte Haupteingang befindet, kaum auffällig, der Ende des 19. Jahrhunderts erbaute Kirchturm ist nur von der Grabenrunde (Várkerület) aus, hinter dem Großen Rondell (St. Georgen-Bastei) zu sehen. In der Kirche, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut wurde, befindet sich die älteste, noch heute funktionierende Orgel im heutigen Ungarn.

DAS EGGENBERG-HAUS

Ein Gebäude, das in der Kirchengeschichte der Stadt von besonderer Wichtigkeit ist. Hier wurden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – zur Zeit der Gegenreformation – evangelische Gottesdienste abgehalten, von der verzierten steinernen Kanzel in der Brüstung gegenüber dem Haupteingang sprach der Pfarrer zu den Gläubigen. In unseren Tagen beherbergt das mittelalterliche Haus das mehrfach ausgezeichnete Macskakő (Katzenkopf)-Kindermuseum.



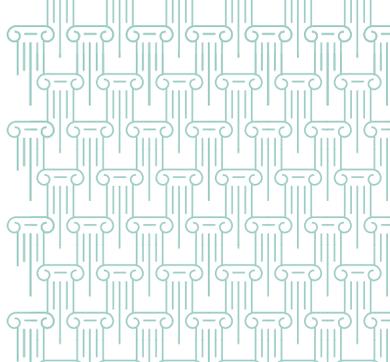
DIE INNERE STADT



Das Forum von Scarbantia

DAS FORUM VON SCARBANTIA

Unter der Soproner Inneren Stadt befand sich in einer Tiefe von 4,5 Metern Scarbantia, eine Stadt aus der Römerzeit. Ein Teil des Hauptplatzes, des Forums der römischen Stadt kann in dem archäologischen Schauraum unter dem Tourinform-Büro besichtigt werden. Beim Besuch können Sie das originale Steinpflaster betreten, auf dem einst römische Kaiser (Marcus Aurelius, Septimus Severus) entlang spazierten.

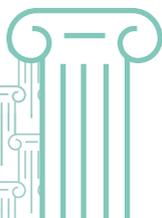


Wußten Sie schon?

Wenn man durch die altertümlichen Gässchen der Inneren Stadt spaziert, erblickt man oft in den Toreinfahrten verzierte Sitznischen im Steinrahmen. In diesen Nischen verkosteten die Gäste die würzigen Weißweine der Stadtbürger. Im Mittelalter durften nämlich nur die Stadtbürger ihren eigenen Wein ausschenken. Die Ödenburger Tradition, dass sich der Weinkeller nicht im Weingarten, sondern unter dem Wohnhaus des Winzers befand, hat hier ihre Wurzeln. Es war auch nicht anders, als später die Wirtschaftsbürger der von Mauern umgebenen Vorstädte ihren Wein im eigenen Haus ausschenken (die Buschenschänke).

DIE MITTELALTERLICHE ALTE SYNAGOGUE

Die Alte Synagoge stellt einen besonderen Wert dar, denn in Europa sind nur drei mittelalterliche Synagogen (die in Prag, in Krakau und unsere in Sopron) bekannt, in der die Dreiereinteilung in ursprünglicher Form (Männersynagoge oder Torahraum, Frauensynagoge, rituelles Bad) beibehalten ist.





Ursulinerplatz

DIE MITTELALTERLICHE NEUE SYNAGOGUE

Ab Mitte des 14. Jahrhunderts ließ ein Soproner Bankier namens Israel eine Privatsynagoge bauen, die bis Mitte des 15. Jahrhunderts auch als Synagoge funktionierte. Zur Zeit befindet sich hier eine Ausstellung mit dem Titel „In Vergessenheit geratene Soproner“, in der Ausstellung wird der vor 1944 in Sopron lebenden ungarischen jüdischen Personen gedacht.

URSULINERPLATZ

Der Ursulinerplatz wird in den mittelalterlichen Urkunden als Salzmarkt erwähnt. Der Platz trägt heute den Namen des Ursulinerordens, dessen Nonnen hier ab 1747 ihre Kirche, ihr Kloster und ihre Schule errichteten. Der in der Mitte des Platzes stehende Marienbrunnen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand ursprünglich im Hof des Franziskaner (heute Benediktiner) Ordenshauses. Der

Brunnen wurde 1929 in der Platzmitte aufgestellt. Der herrliche Platz wurde durch die Bombardements am 6. Dezember 1944 stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach den Bombardierungen kamen die vermauerten Laubengänge (Arkaden) des im 17. Jahrhundert erbauten Arkadenhauses zum Vorschein.

GRABENRUNDE • VÁRKERÜLET



Grabenrunde

Die Grabenrunde entstand am äußeren Bogen des dreifachen Festungsgürtels am Rande des Burggrabens der Stadt, und diente als Markt- und Messeplatz.

Die äußere Häuserreihe ist die ältere, die wichtigsten Gebäude sind: Das Reipál-Haus (Grabenrunde 7), das Siess-Haus (Grabenrunde 19), das einst im Mittelalter als Badehaus diente, das Gebäude der heutigen Löwenapotheke mit der Zsolnay-Majolikafassade und der

einstige Gasthof „Zum Weißen Rössl“ (Grabenrunde 55).

Die innere Häuserreihe der Grabenrunde entstand zu Ende des 18. Jahrhunderts, nachdem der Burggraben zugeschüttet worden war. Anstelle des Burggrabens entstanden Baugründe, auf denen die Bemittelten Wohnpalais, die weniger Reichen schmale Wohnhäuser erbauten. Das charakteristische Straßenbild lässt sich am besten von der **Mariensäule** aus sehen.

Die Barockstatue erinnert an die einst hier stehende gotische Frauenkirche, die 1532 nach der türkischen Belagerung von Kőszeg/Güns aus strategischen Überlegungen abgerissen wurde. An dieser Stelle befanden sich bis 1940 der Markt und die Messen, heute ist der Adventmarkt hier platziert.





Wußten Sie schon?

Zur Zeit der Zünfte mussten die Handwerkerlehrlinge auf die Wanderung gehen. Um beweisen zu können, dass sie auf ihrer Wanderung tatsächlich die Städte besuchten, mussten sie Stempelabdrücke vorlegen, die für Ödenburg an drei Stellen einzuholen waren und die vom Lehrer und Geographen Matthias Johann Korabinsky (1740-1811) in einem 1785 erschienenen Lexikon veröffentlicht wurden:

1. das am Neustifttor (Újteleki kapu) stehende sog. Habanen-Haus, das der Feuersbrunst widerstand,
2. der grüne Stein unter dem Durchgang des Vorderen Tores,
3. der Jungfrauenkopf an der Burgmauer (der stilisierte Kopf ist heutzutage auf der Burgmauerpromenade, am Abschnitt nahe des Lenck-Durchganges zu sehen).

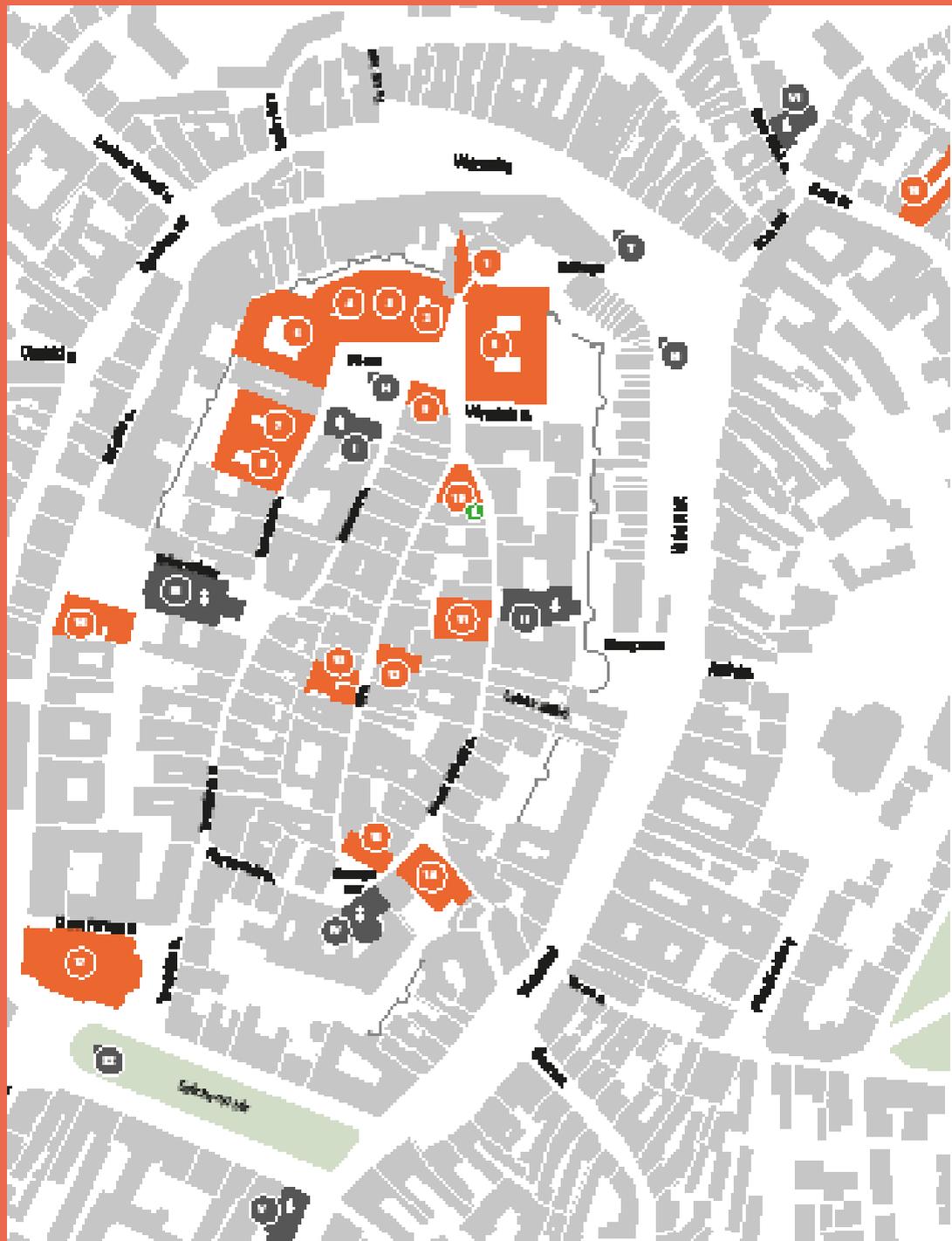
Erst nach den amerikanischen Bombardements 1944 kam die historische Festungsmauer hinter der inneren Häuserreihe zum Vorschein.

Im Laufe der Bombenangriffe stürzten die eng aneinander stehenden Häuser wie ein Kartenhaus ein, durch die entstandenen Baulücken kam das 1631 erbaute **Große Rondell** zum Vorschein. (Von den vier Rondellen ist nur dieses Rondell erhalten geblieben).

Auf der Ebene des einstigen Burggrabens führt heute **die Burg-**

mauerpromenade, wo wir die Geschichte der Festungsmauer von der Römerzeit an kennenlernen können. Ab dem Mittelalter war die Grabenrunde die Schlagader des Handels der Stadt. **Der Heumarkt** – das Viertel der Grabenrunde in Richtung Széchenyi-Platz, **der Altkornmarkt, der Getreidemarkt**, der die Grabenrunde vom Westen abgrenzte, am mittleren Abschnitt befanden sich Gasthöfe (**Gasthofzeile**), in denen zahlreiche berühmte Persönlichkeiten abstiegen, z.B.

der Dichter und Heeresführer Miklós Zrínyi, Joseph Haydn, Franz Liszt und Johann Strauss Sohn. Der obere Bogen der Grabenrunde zwischen dem Altkornmarkt und der Spitalbrücke nennt man die **Kleine Grabenrunde**, zu der das stimmungsvolle Gässchen, das **Färbergässchen** gehört. Der Name kommt von den Blaufärbern, die durch dieses Gässchen ihre Leinwandtücher zum Trocknen auf den Dachboden des Färberhauses brachten.



- 1 Stadtkorn/Feuerturm
- 2 Stomo-Haus
- 3 Generals-Haus
- 4 Fabricius-Haus
- 5 Ratshaus
- 6 Komitatshaus
- 7 Zentrales Bergbaumuseum
- 8 Museum der Forstwirtschaft
- 9 Apothekarium
- 10 Forum von Szarvaskla
- 11 Kacskanopf Kindermuseum
- 12 Neue Synagoge
- 13 Alte Synagoge
- 14 Sammlung des Kunstmalers József Soproni-Horváth
- 15 Arkadenhaus
- 16 Dönanburger Evangelische Kirchensammlungen
- 17 Franz Liszt Kulturzentrum
- 18 Zsolt-Lange- Privatsammlung
- 19 Goldkirche
- 20 Sankt Georgen Kirche
- 21 Evangelische Kirche
- 22 Hl. Ursulines- Kirche
- 23 Dominikanerkirche
- 24 Heiligengeist Kirche
- 25 Mariensäule
- 26 Treubrunden
- 27 Heilige Dreifaldigkeitsäule
- 28 Szachenyi Statue



DAS BOHNENZÜCHTER VIERTEL



Zwei Mohren Haus

Bohnenzüchter:

Das ist die Bezeichnung für die Ödenburger Weingärtner und Winzer. Die deutschsprachigen Wirtschaftsbürger setzten nämlich in den Reihen zwischen den Weinstöcken Bohnen, denn:

- der in den Wurzeln der Bohnenpflanze befindliche Stickstoff ist ein wichtiges Spurenelement für den Weinbau,
- die grünen Triebe der Gemüsesorten (Bohnen, Tomaten, Kartoffeln) neben den Weinstöcken dienen später als Gründünger,
- die Bohnen mussten nicht versteuert werden, und waren wichtige Zutaten für die Bohnenzüchter Speisen.

DAS ZWEI MOHREN HAUS

Von den mit der Giebelwand zur Straße stehenden Wirtschaftshäusern ist das aus den 1700-er Jahren stammende Zwei Mohren Haus das schönste, sein Barocktor wird von zwei Mohrendienern, die auf gewundenen Säulen stehen, getragen.



HEILIGENGEST-KIRCHE

Auf der Seite zur Grabenrunde des Bohnenzüchter-Viertels steht die von außen gotische, von innen barocke Kirche, deren Wand- und Deckengemälde im Barockstil von Stephan Dorffmaister stammen.



Sankt-Michaelis-Kirche

SANKT-MICHAELIS-KIRCHE

Die am höchsten Punkt der Inneren Stadt stehende Sankt-Michaelis-Kirche ist nach der Matthias-Kirche in Buda/Ofen die zweitgrößte und bedeutendste gotische Kirche Ungarns.

Die älteste Pfarrkirche von Sopron wurde noch vor dem Tatarensturm gegründet. Die heutige Kirche wurde im heutigen Ausmaß bis zum Jahre 1484 gebaut. Es ist der langen Bauperiode zu verdanken, dass die Kirche sowohl die Stilmerkmale der Roma-

nik als auch der Gotik gleichzeitig in Ausmaß sich trägt. Im Hauptschiff ist das einzige erhaltene Element der gotischen Kircheneinrichtung zu sehen: eine aus den 1460er Jahren stammende Madonna-Statue aus Holz, die die Verwüstung im 17. Jahrhundert überlebte. Die heute sichtbaren neogotischen Altäre der Kirche wurden - mit einer Ausnahme - von Ferenc Storno dem Älteren entworfen und die Altarbilder wurden auch von ihm geschaffen.

Die erneuerte Kirche, der Kirchenhof und das Sakristeihaus, der als Besucherzentrum Sankt Michael

HEILIGE-JACOBS-KAPELLE

Die Kapelle ist ein Prachtstück des Übergangs vom romanischen des Übergangs vom romanischen in den gotischen Baustil in Ungarn. Sie ist einer der ältesten mittelalterlichen Bauten Ödenburgs. In der Gruft der Kapelle wurden die im Friedhof aufgesammelten Gebeine bestattet. Die im 13. Jahrhundert erbaute Kapelle wird aus diesem Grunde Beinhaus, Ossarium genannt.

Wußten Sie schon?

In der Sankt-Michaelis-Gasse sollen – Ödenburger Überlieferungen nach – Hexen gehaust haben. Den Überlieferungen nach sollen hier zwischen elf und zwölf Uhr nachts mindestens 20 Hexen nebeneinander gesessen und Obst verkauft haben. Wer dort vorbeiging, musste ihnen Obst abkaufen, weil sie sehr zudringlich waren. Die Nachtwächter hatten deshalb immer einige Groschen bei sich gehabt, um ihnen Obst abzukaufen, das sich aber bei Tagesanbruch als faul erwies.

funktioniert, bietet durch seine Ausstellung mit interaktiven Elementen ein unvergessliches Erlebnis, nicht nur für gläubige Christen, sondern auch für alle, die sich für die Geschichte Soprons und für das in Ungarn einzigartige gotische sakrale Bauwerk interessieren.

ÖDENBURGS PLÄTZE



SZÉCHENYI-PLATZ

Der Platz erhielt seinen Namen vom ersten Ehrenbürger von Sopron, Graf István Széchenyi. Auf seine Initiative hin wurde der seit dem Mittelalter den Burggraben mit Wasser versorgender doppelte

Teich trockengelegt. Am Platz war ursprünglich ein doppelter Teich, namens Zwei-Bäcker-Teich, da hier Bäcker gebadet wurden, die Brot mit der falschen Größe und dem falschen Gewicht verkauften. Ab 1828 wurden die Teiche trockengelegt und mit dem Bau des Platzes begonnen, und Mitte des 19. Jahrhunderts entstand hier die erste Promenade der Stadt. Nach dem Abriss der Stadtmauer und der dazugehörigen italienischen Bastei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhun-

derts wurden auf der nördlichen Hälfte des Platzes neue Gebäude errichtet, deren neugotischer Stil von Nándor Handler, einem prominenten Soproner Architekten des 19. Jahrhunderts, entworfen wurde. Das älteste Gebäude des Platzes ist die zweitürmige barocke **Dominikanerkirche**. Weitere charakteristische Gebäude sind: der **Széchenyi Palast**, der **Postpalast** im Jugendstil, das **Dániel Berzsenyi Evangelische Lyzeum**, die zweitälteste Schule Ungarns.





Villa Lenck

DEÁK-PLATZ

Zur Zeit der Römer erstreckten sich Friedhöfe zwischen Széchenyi-Platz und Csengery Straße, die Bernsteinstraße entlang. Dieses Gebiet durchquert der Krebsenbach (Rák-patak), der auch in unseren Tagen hier fließt, bloß nur unter dem Platz. Das Bachbett wurde Ende des 19. Jahrhunderts eingewölbt, so entstand der Deák-Platz, der längste Platz Ödenburgs und der zweitlängste in Europa.

Ab Oktober 2020 erwartet eine besondere Ausstellung des Soproner Museums die Besucher auf dem Deák Platz. Die **Villa Lenck** beherbergt die neue Kunstaussstellung unter dem Titel „Meisterwerk. Bürgerliches Leben und Handwerk am Ende des 19. Jahrhunderts in Sopron“. Es geht hier um eine volkskundliche Ausstellung, auf einer ungewöhnlichen Art. Sie erzählt darüber, wie und wo sich das Leben der Handwerker und der städtischen Großbürger zusammentrifft.

PETŐFI-PLATZ

In der Mitte des Platzes befand sich einst auch ein Teich, nach Trockenlegung wurde 1841 mit dem Bau des zentralen Gebäudes, dem zweiten Steintheater der Stadt, dem heutigen **Petőfi-Theater** begonnen. Die heutige Außenfassade und der Zuschauerraum wurden Anfang des 20. Jahrhunderts im Sezessionsstil erneuert, an den ursprünglich klassizistischen Stil erinnern heute die dorischen Säulen, auf denen der Erker steht.

DAS LÖWER VIERTEL • LÖVEREK

Das Löwer Viertel / Löverek:

Die Bezeichnung bezieht sich entweder auf die Bogenschützen aus der Zeit von König Béla dem Vierten oder auf eine Wortableitung des Wortes bayrischer Herkunft Löwer (in Bedeutung Grenzhügel).

ÖKOTOURISTISCHES ZENTRUM AUF DER KARLSHÖHE

Unter den frequentiertesten Ausflugszielen im Parkwald sind **die Karlishöhe** und ihre Umgebung, die zum zweiten Wahrzeichen der Stadt wurde, hervorzuheben. Die Aussichtswarte erhebt sich mit ihrer Höhe von 23 Metern über der Stadt und ist die einzige dieser Art, die aus Stein gebaut wurde. Heute befinden sich hier ständige Ausstellungen. Am Fuße der Aussichtswarte steht **das Tamás-Köhlmi-Jagdmuseum**, das dem Besucher die Naturwerte und die Jagdwirtschaft präsentiert. Der Kindererlebnispark erwartet die jüngeren Jahrgänge mit einem Spielplatz im Wald, einem Barfußpfad und mit der Endstation des Hexenmärchenpfades.

HAUS DES WALDES ÖKOTOURISTISCHES BESUCHERZENTRUM UND TIERPARK

Einige Kilometer von Károly Aussichtsturm entfernt erwartet ein besonderer Ausstellungsort die Besucher. Der Schauraum bietet ein echtes Walderlebnis und der Tierpark stellt die einheimischen verborgenen lebenden Wildarten dar.



Aussichtswarte Károly

ELISABETHGARTEN • NEUHOF (ERZSÉBET KERT)

Das Gelände wurde 1763 zur Erfrischung, Erholung und zum Bierkonsum der Bürger erworben, weil in den hiesigen Gebäuden eine Brauerei in Betrieb war. Dieser „Grüne Knotenpunkt“ zählt zu den ältesten öffentlichen Parks in Ungarn. Das unter Schutz stehende Gelände des Parks beheimatet zahlreiche geschützte Pflanzen, unter ihnen einen Bergmammutbaum, den höchsten Baum Ungarns.

AUSSICHTSWARTE BRAURIEGEL (SÖRHÁZDOMBI KILÁTÓ)

Der niedrigste Aussichtspunkt im Löwer Viertel ist der Brauriegel. An Stelle der nach dem Zweiten Weltkrieg abgetragenen Aussichtswarte wurde im September 2006 der jüngste Aussichtsturm in den Löwern errichtet. Bei schönem Wetter sind von hier aus die Gebirgszüge des Schneeberges, der Rax, die Windräder von Pressburg/Pozsony/Bratislava und Wien zu sehen.



Taródi-Burg

DIE TARÓDI-BURG

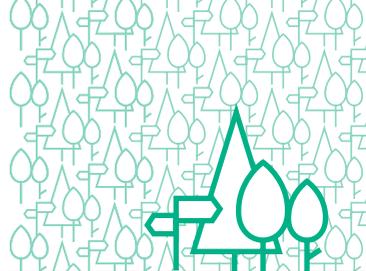
Die als Narrenburg bekannt gewordene Taródi-Burg ist vielleicht die einzigartigste Sehenswürdigkeit Ödenburgs. Sie rühmt die Arbeit eines einzigen Mannes, István Taródi, der 50 Jahre lang an dem Bau arbeitete und 150 Waggon Stein in die Mauern einbaute.

VILLENZEILE

Die erhalten gebliebenen ein- und zweigeschossigen Villen mit Holzveranden, die sog. Löwerhäuser stammen vom Ende des 19. Jahrhunderts.

BOTANISCHER GARTEN

Die Grundlagen für den Botanischen Garten wurden schon ab 1897 von der damals gegründeten Militärrealschule („Zögerei“) gelegt. Der Umbau des Parks in einen botanischen Garten begann ab September 1922, seit dieser Zeit befinden sich viele vom ursprünglichen Standort stammende Pflanzenarten im Garten. Die fast 110 Jahre alte Lebende Dendrologische Sammlung der Universität steht seit 1978 unter Naturschutz. Der Botanische Garten umfasst 17,2 ha, hat 2 500 Pflanzenarten.



Wußten Sie schon?

Unweit des Botanischen Gartens steht der Schwanenbrunnen (Hattyús-kút), mit dem eine interessante Geschichte verbunden ist. Der Professor eines mehrmals in der Prüfung durchgefallenen Studenten soll ihm gesagt haben, er werde die Prüfung erst dann bestehen, wenn dem steinernen Schwan Federn wachsen. Dank der erfinderischen Studenten zeigte sich der Schwan am nächsten Morgen in Federn. Dass der Schwan mit Federn überzogen wird, ist heute ein besonderer Akt des Valet-Abends (der Abschiedsfeier) der Absolventen.

KAPELLE DES HL. JOHANNES VON NEPOMUK

Die Kapelle befand sich einst auf der geraden Seite des Vorderen Tores. Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit dem Bau des neuen Rathauses begonnen. Die Stadt wollte auf die Kapelle nicht verzichten, man zerlegte sie und baute sie an der Kreuzung Warischweg und Villenzeile in Originalform neu auf.

WANDORF • BÁNFALVA



Das Karmelitenkloster

Wandorf ist die Gartenstadt Ödenburgs, die schon in der Urzeit besiedelt war, und schon zur Zeit der Kelten und Römer eine Siedlung war. Der Name Bánfalva/Wandorf stammt aus den 1800-er Jahren, 1950 wurde die Siedlung Ödenburg angeschlossen.

KIRCHE MARIA-MAGDALENA

Die Grundmauern der Kirche wurden auf römische Ruinen gebaut. Das Schiff und das quadratförmige Chor stammen aus der Romanzeit. Diese standen vermutlich schon im 12. Jahrhundert, das Bischofsbild im Chor blieb auch aus dieser Zeit zurück. Die Kirche wurde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in gotischem Stil umgebaut, ihr auch heute sichtbarer Turm ist eine Nachbildung des Turms der Geißkirche und der Heilig-Geist-Kirche.

KARMEITENKLOSTER

Aus dem Dorf führt eine Barocktreppe mit Steingeländer und 82 Stufen zum Kloster, die von den Paulaner Eremiten 1718 erbaut wurde. Auch die Gründung der Kirche und des Klosters zur Mitte des 15. Jahrhunderts ist ihnen zuzuschreiben. Vierzehn aus Kroisbacher Gestein gemeißelte Statuen schmücken die Stiege. Im Kloster befinden sich gegenwärtig ein Hotel und ein Rekreationszentrum.

WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN:

Kárpáti-Mühle, Friedhof der Helden, Pfadfinderkapelle, Salamander-See

BRENNBERG

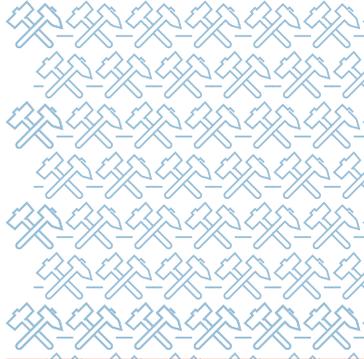


Die Wirtshauskirche

Ein beliebtes Ausflugsziel der Ödenburger, ein Ort mit alpiner Umgebung. Hier befand sich Ungarns älteste Kohlengrube, die ihre Entdeckung einem Zufall zu verdanken hatte.

Zwei Bergbaulegenden sind mit dem Ort verbunden: Eine davon berichtet über einen Schaffhirten, der 1752 an einem Herbsttag Feuer legte, als er es am Abend auszulöschen versuchte, konnte er es nicht auslöschen, sogar am nächsten Tag

glühte das schwarze Gestein noch. Der zweiten Legende nach konnte ein Köhler namens Rieger eines Abends seinen Meiler nicht mehr auslöschen, sogar der Hang begann zu brennen. Der deutsche Ortsname Brennberg soll daraus entstanden sein. Im Ungarischen kam noch das Wort „bánya“ Grube hinzu.



Wußten Sie schon?

In den letzten Dezembertagen des Jahres 1944 und ersten Jännertagen 1945 ist in vier Zeitabschnitten jener Transport, der sogenannte „jüdischer Goldzug“ in Brennberg eingetroffen, in dem sich beschlagnahmte Gegenstände und Werte der Juden befanden. Im März 1945 waren die sowjetischen Truppen in Anmarsch Richtung westlicher Grenze, deshalb musste der Transport das Land verlassen. In der Siedlung wurden noch Jahrzehnte später wertvolles Porzellan, Schmuck gefunden, an jener Stelle, wo damals die wertvollen Gegenstände sortiert und weggeworfen worden waren.

WIRTHSHAUSKIRCHE

Die Kirche des Dörfchens ist einzigartig im Land: Die Kirche und das Wirtshaus sind unter einem Dach. Das Wirtshausgebäude war früher ein Lager, worauf später die Kirche erbaut wurde. Zwar unterscheiden sich die zwei Teile des Gebäudes voneinander, sie vertragen sich aber friedlich seit vielen Jahren.



ZU IHRER INFORMATION

Parken:
Tiefgarage
Petöfi-Platz

Busparkplatz:
Parkplatz Paprét/
Gegenüber der orthodoxen
Synagoge

Busbahnhof:
Sopron,
Kr. Lackner Str. 9-11.

Bahnhof:
Sopron,
Állomás Str. 2.

Literaturverzeichnis:

www.sopronkirandulas.hu / www.bonaparte.hu / www.sopronanno.hu / Tibor Albert: Sopron-Vas megyei útikönyv (Reiseführer), Magyar Város-történeti Atlas 1 – Sopron, zusammengestellt von Ferenc Jankó, József Kücsán, Katalin Szende, +Ferenc Dávid, Károly Goda, und Melinda Kiss / Forum Scabantiae – Tájak, Korok, Múzeumok Kiskönyvtár 455 sz. (Reiseführer Landschaften, Epochen, Museen Heft. Nr. 455, verantwortlicher Redakteur und Verleger: István Éri / Soproni Szemle (Ödenburger Rundschau) 1997, Jahrgang 51, Heft 4 / Imre Holl: Scabantiae – Sopron városfalai / Kitekintés – Belváros és külvárosok (Scabantiae, Stadtmauern Ödenburgs, Ausblick – Innere Stadt und Vorstädte

Fotos: Tamás Griechisch, Klaudia Pölcz, Ákos Steiger, Tímea Kőrös, Tibor Szurok, TAEG Zrt., Repesz-Tech, Patrik Szeniczsei



Sopron
RÉGIÓ



TOURINFORM SOPRON

Sopron, Szent György u. 2.
Tel.: +36 99/951-975

www.visitsopron.com

sopron@tourinform.hu

 [sopron.hungary](https://www.facebook.com/sopron.hungary)  [sopron.hungary](https://www.instagram.com/sopron.hungary)



www.visitsopron.com

 [sopron.hungary](https://www.facebook.com/sopron.hungary)  [sopron.hungary](https://www.instagram.com/sopron.hungary)